

# 1 INNOVATIONSMASCHINEN

TEXT//GERD HÜBNER

**IMMER MEHR KRANKHEITEN, DIE SONST ALS UNHEILBAR GALTEN, KÖNNEN INZWISCHEN BEHANDELT WERDEN. BIOTECHUNTERNEHMEN HABEN DARAN GROßEN ANTEIL.**

Die Diagnose Blutkrebs zu bekommen, ist niederschmetternd. Bei dieser Krankheit ist die normale Blutbildung durch die unkontrollierte Vermehrung bösartiger Blutzellen gestört. Das Blut ist somit nicht mehr in der Lage, seine lebensnotwendigen Aufgaben zu erfüllen. Die Chancen zu überleben sind denkbar gering.

Zumindest bislang. Denn der medizinische Fortschritt schreitet immer schneller voran. „Heute ist es möglich, mit genetisch modifizierten Immunzellen, so genannten CAR-T-Zellen, das Überleben von Blutkrebspatienten deutlich zu verlängern“, sagt Mario Linimeier, Geschäftsführer von Medical Strategy. „In 50 bis 100 Prozent der Fälle, in denen Blutkrebspatienten, die keine Überlebenschance hatten, einer entsprechenden Therapie unterzogen wurden, haben sich die Krebszellen zurückgebildet.“ So weit, dass sie mit den derzeitigen diagnostischen Verfahren nicht mehr nachweisbar waren. Die Patienten haben so zum Teil etliche Jahre an Lebenszeit gewonnen.

Foto: Nathan Anderson on Unsplash



Die Biotechbranche forscht intensiv an neuen Blockbustermedikamenten.

Hinter solchen medizinischen Innovationen stehen fast ausschließlich Firmen aus dem Bereich der Biotechnologie. Kein Wunder, dass sie heiß begehrt sind. Juno Therapeutics zum Beispiel, eines der führenden Unternehmen im Bereich der CAR-T-Therapie, wurde Anfang dieses Jahres von Celgene gekauft – für neun Milliarden Dollar. Für den Konkurrenten Kite Pharma legte Gilead Sciences zwölf Milliarden Dollar auf den Tisch. Für die Aktionäre ein gigantisches Geschäft. Der Wert der Firma Kite Pharma, die beim Börsengang Mitte 2014 rund 630 Millionen Dollar wert war, ist so um den Faktor 19 gestiegen. Bei Juno war es das 34-fache. Natürlich sind solche Fälle eher die Ausnahme. „In einem gut diversifizierten Portfolio macht die langfristige Beimischung des Sektors aber auf jeden Fall Sinn“, ist Rudi Van den Eynde, Fondsmanager des Candriam Equities Biotechnology, überzeugt.

Dabei könnte jetzt ein guter Zeitpunkt sein, dort zu investieren. „Die Biotechbranche entwickelt sich in Zyklen“, sagt Martin Stözel, Managing Partner bei Rhein Asset Management. „Während der Markt in den vergangenen drei Jahren stagnierte, hat in diesem Jahr die Übernahmetätigkeit zugenommen. Das könnte auf einen neuen Zyklus hindeuten.“ Damit könnten künftig noch mehr Blockbustermedikamente aus der Biotechbranche kommen. „Sie müssen bedenken, dass schon heute sechs der zehn

weltweit umsatzstärksten Arzneimittel Biotechnologie-Medikamente sind, darunter auch die Nummer eins, der Entzündungshemmer Humira“, sagt Van den Eynde. Und das könnte die Kurse weiter nach oben treiben.

Aktuell erscheint die Branche auch günstig bewertet. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) des Biotechsektors auf Basis der erwarteten Erträge in 2019 liegt bei 11,3. Damit ist die Branche im Schnitt günstiger als der US-Pharmasektor, dessen KGV 13 beträgt. „Dazu kommt die zunehmende Alterung der Bevölkerung, die zu einer steigenden Nachfrage nach innovativen medizinischen Lösungen führt und die Biotechbranche ist eine dieser Lösungen“, erläutert Van den Eynde. Ein Beispiel dafür ist Alzheimer, worunter rund 5,7 Millionen Amerikaner leiden und was jährliche Kosten von rund 250 Milliarden Dollar verursacht. „Es ist also kaum verwunderlich, dass die Biotechfirmen hart daran arbeiten, ein Mittel gegen diese Krankheit zu finden“, so der Experte weiter. Den wichtigsten Treiber für die Wertentwicklung dieser Firmen sehen Experten deshalb auch bei medizinischen Neuerungen. „Egal ob die eingangs beschriebene CAR-T-Technologie oder andere Krebsimmuntherapien wie Checkpoint-Inhibitoren oder die Gentherapie, die 2017 ihren Durchbruch schaffte, wir sehen derzeit sehr viele spannende Ansätze, aus denen in den kommenden Jahren Blockbuster-Präparate hervorgehen könnten.“

**„DIE ZUNEHMENDE ALTERUNG DER BEVÖLKERUNG FÜHRT ZU EINER STEIGENDEN NACHFRAGE NACH INNOVATIVEN MEDIZINISCHEN LÖSUNGEN.“ RUDI VAN DEN EYNDE**



Ob Aidsheilung oder Organzüchtung: Große Hoffnungen ruhen auf der Stammzellenforschung.

Foto: Dorcas Haywood / Fotostudio

Quelle: Morningstar, Stand 22. Juni 2018, sortiert nach 5-Jahres-Performance

**WERTENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BIOTECHFONDS**

Biotechnologiefonds	ISIN	Wertentwicklung 1 Jahr	Wertentwicklung 5 Jahre
FCP Medical BioHealth-Trends EUR	LU0119891520	36,98	23,73
Candriam Equities L Biotechnology	LU0942225912	9,26	19,85
ESPA Stock Biotec T	AT0000746755	14,85	19,41
UBS Equity Fund Biotech	LU0400035332	7,68	19,05
DWS Biotech LC	DE0009769976	11,07	17,60
DekaLux BioTech CF	LU0348461467	7,50	17,31



Blick in ein Biotechlabor mit leistungsstarken Mikroskopen.

Entscheidend dabei sind die in drei Phasen ablaufenden medizinischen Tests, die jedes Medikament erfolgreich durchlaufen muss, bevor es die Marktzulassung erhält. Deutet sich hier ein Erfolg an, dann kann es sehr schnell gehen, wie das Beispiel der Firma Sarepta Therapeutics zeigt. Mitte Juni veröffentlichte sie vorläufige Ergebnisse eines Mittels gegen tödliche Muskeldystrophie, die die Erwartungen übertrafen. Die Folge: Die Aktie schoss innerhalb weniger Minuten von 90 auf 140 Euro in die Höhe. Solche Reaktionen sind im Biotechbereich nicht unüblich. Denn gelingt einem solchen Medikament der Durchbruch, dann winken oft Milliardenumsätze. Mit Humira zum Beispiel wurden 2017 fast 19 Milliarden Dollar umgesetzt. So etwas kann eine Firma in ganz neue Sphären katapultieren.

Allerdings kann es auch in die andere Richtung gehen. Ein Beispiel ist die US-Firma

Incyte. „Dort führte eine gescheiterte Studie zu einem Kursverlust von rund 20 Prozent innerhalb eines Tages“, informiert Stötzel. „Insgesamt, so eine Faustregel, schaffen es zehn Prozent der Produkte, die in die klinische Testphase kommen, an den Markt“, warnt Linimeier. Dazu kommt das regulatorische Risiko, das Anleger nicht unterschätzen sollten. Schließlich gibt es von politischer Seite immer wieder Bestrebungen, Arzneimittelpreise zu regulieren, was die Kurse ebenfalls drücken kann.

Wer investiert, braucht deshalb Durchhaltevermögen und sollte unbedingt auf eine breite Streuung über viele Firmen achten. Dazu kommt, dass es zur Beurteilung der Unternehmen nicht nur betriebswirtschaftliches, sondern vor allem auch viel medizinisches Know-how braucht. Bei den Fonds von Candriam oder Medical Strategy arbeiten deshalb Betriebswirte, Mediziner und Biotechexperten zusammen.

Diese interdisziplinäre Expertise ist wichtig, um finanziell gut aufgestellte Firmen mit hoher Innovationskraft zu finden. Und den richtigen Einstiegszeitpunkt. „Typischerweise wird in der Phase II der klinischen Tests der Proof of Concept zur Wirksamkeit eines Präparats erbracht“, sagt Linimeier. „Hier bietet sich nach unserer Erfahrung das beste Chance-Risiko-Verhältnis.“ Der Schwerpunkt des FCP Medical BioHealth-Trends liegt zudem bei kleinen und mittelgroßen Firmen. Während bei den großen Pharma- und großen Biotechkonzernen bis 2021 Arzneimittelpatente im Wert von rund 140 Milliarden Dollar auslaufen, sind es gerade kleinere Firmen, deren Pipelines gut gefüllt sind. „Auf sie entfallen derzeit rund 70 Prozent der klinischen Programme und damit werden sie zu Übernahmezielen“, so Linimeier. Welche Kurssteigerungen damit möglich sind, das zeigt sich an Kite Pharma und Juno Therapeutics sehr eindrucksvoll. \_\_\_\_\_



**WIR SEHEN DERZEIT SEHR VIELE SPANNENDE ANSÄTZE, AUS DENEN IN DEN KOMMENDEN JAHREN BLOCKBÜSTER-PRÄPARATE HERVORGEHEN KÖNNTEN.“ RUDI VAN DEN EYNDE**